

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

A. H. Niemyer

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

„Egelhaff's Historisch-politische Jahresübersicht“ weitergeführt, die eine enorme fast tägliche Arbeitsleistung erforderte und jedem wissenschaftlich arbeitenden Historiker unentbehrliches Handwerksgeschirr war.

Eine zusammenfassende Hilfe für den Geschichtsunterricht in seinem Sinne hat N. dann noch später den Lehrern und Schülern in dem 103 Seiten starken Heft: „Kleine Staats- und Wirtschaftslehre für höhere Lehranstalten“ geboten, die schon 1921 eine Auflagenhöhe von 33 000 Exemplaren erreichte. Auch hier betont er: „die Erziehung zu Volk und Vaterland ist das letzte Ziel“ — „es soll dem gereiften Schüler auf dem Wege einer geschichtlichen Übersicht der politischen Anschauungen zu einer . . . vertieften Auffassung des Staates helfen.“

Ist es nach dieser Skizze zuviel gesagt, wenn man Neubauer auf dem Gebiet des Geschichtsunterrichtes einen *praeceptor Germaniae* um die Jahrhundertwende nennt?!

A. H. Niemeyer

Ein großer Pädagoge

Von Otto Leyse (1900–1906)

Wer von uns Alten Lateinern denkt nicht noch an jene Morgenstunden zurück, wenn wir in die „große Aula“ klassenweise geführt wurden. Nur kurze Andachten waren es, aber für uns alle Minuten der stillen Vorbereitung für die Unterrichtsstunden. Und saßen wir auf den Bankreihen, dann blickten wir auch zu den Bildern empor, die von der Geschichte der Francke'schen Stiftungen erzählten. Aber in allen Jahren unserer Schulzeit wurden wir kaum mit jenen Männern bekanntgemacht, die sich doch alle einen großen Namen als Pädagogen gemacht hatten. August Hermann Francke, der Gründer der Stiftungen, war für uns ein Begriff. Aber von allen anderen, die in ehrwürdigen Ornaten auf uns Jungens von der Wand herabblickten, wußten wir nichts.

Da lasen wir auch den Namen A. H. Niemeyer. Erst später lernten wir diesen großen Pädagogen kennen, zumal in seinem Briefwechsel mit Schiller. Auf der einen Seite als Kanzler der halleischen Universität gefeiert, feindete man ihn andererseits an, weil er es während der napoleonischen Besetzung mit dem Korsen gehalten haben soll. Damals schwankte er, ob er Halle verlassen und dem Freiherrn vom und zum Stein in die Verbannung folgen sollte. Er blieb schließlich in Halle und leistete dem von Napoleon eingesetzten König Jérôme den Treueid. Dieser Schritt wurde von vielen seiner Freunde falsch beurteilt. Niemeyer, ein in jeder Beziehung aufgeklärter Mensch, blieb aus Liebe zu seiner Heimatstadt Halle, zu ihrer Universität und zu den Stiftungen August Hermann Franckes. Der Weiterentwicklung des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in der Saalestadt kam das sehr zustatten. Niemeyer kannte die Kunst, im richtigen Augenblick das richtige Wort zu sagen. So erreichte er unter anderem, daß die halleische Universität wieder geöffnet wurde . . .

Von Haus aus Theologe, widmete sich Niemeyer schon während des Theologie-Studiums viel der pädagogischen Wissenschaft. Seine Zeitgenossen sagten von ihm, daß er den Pastor im Lehrer untergehen ließ. Sein bedeutendstes Werk auf pädagogischem Gebiet sind die „Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts“, die mit ihren vielen psychologischen Hinweisen auch für den heutigen Erzieher noch Wert haben. Neben dem Hannoveraner Ruhkopf und dem Heidelberger Schwarz gilt er als einer der Begründer der Pädagogik in Deutschland.

Prof. Wolfgang Geist 95 Jahre

Von Otto Leyse (1900–1906)

In Leipzig beging am 5. September Professor Wolfgang Geist seinen 95. Geburtstag. Sein Vater war Oberstudiendirektor, der seinen Sohn die Latina der Francke'schen Stiftungen besuchen ließ. Er studierte zunächst in Tübingen und Straßburg Geschichte, sattelte aber dann bald zur Musik um. Wie Heinrich Marschner, Robert Schumann und viele andere gehörte er zu denen, die zu studieren begannen – hier kommen vor allem Theologie und Jura in Betracht – und sich dann von der Musik oder den die Welt bedeutenden Brettern mit unwiderstehlicher Gewalt angezogen fühlten, sich ihnen zuwandten und oft Hervorragendes leisteten.

Geist sang Hunderte von Malen im In- und Ausland vor allem die großen Partien in Bachs Werken, mehrfach mit Albert Schweitzer an der Orgel. Er wurde Universitätsmusikdirektor in Straßburg, bis er 1919 einem Ruf nach Leipzig folgte, an dessen Konservatorium er bis zu seiner Pensionierung viele Jahre die Fächer Stimmbildung und Gesang vertreten hat.

Aus meinen Erinnerungen an meine Schulzeit auf der Latina:

II. Das Käppchen

Von Rudolf Spierling (1903–1910)

Ostern 1905 sagten wir dem Gebäude der „Schola Latina“ Valet und kamen als neugebackene Quartaner mit Beginn des neuen Schuljahres aufs „Pädagogium“, sprich „Pädgen“. Wir sagten allerdings „Peedchen“. Dabei hatten wir das stolze Gefühl, trotz der Enge und der uralten Klassenzimmer im vierten Stock oben unter der Dachtraufe etwas Besseres zu sein und eine vornehmere Schule zu besuchen als die Michaelisklassen unten in der eigentlichen Latina.

Als Ordinarius der Osterquarta (O IV) bekamen wir Herrn Professor Dr. Robert Crampe, der den Spitznamen „das Käppchen“ hatte. Ihm war ein für seine Figur mit den breiten Schultern etwas zu klein erscheinender Kopf zu eigen, ein Köpfchen, woraus sein Spitzname – in unserm halleschen Jargon zum „Käppchen“ verwandelt – entstanden war. Immerhin, er hatte Köpfchen und war einer unserer vorzüglichsten Pädagogen an der Latina.